

seiner Freiheit beraube. In seine aktive Zeit als Politiker fielen mit der Französischen Revolution und den Napoleonischen Kriegen international große Umwälzungen und in Großbritannien weitreichende Reformvorhaben. Dazu zählten die Abschaffung des Sklavenhandels (1807), die Katholikenemanzipation (1829) und die erste große Verfassungs- und Wahlrechtsreform (1832). Im 18. Jahrhundert war es der Familie Smith durch Geschäfte im Groß- und Kolonialhandel gelungen, schnell die soziale Leiter zu erklimmen. Ihre Distanz zur Staatskirche hatte aber trotz Reichtum weiterhin eine gewisse gesellschaftliche Ausgrenzung zur Folge.

Die Großmutter von Florence Nightingale gab ihren Kindern eine streng protestantische Moral mit. In vielerlei Hinsicht war sie spartanischer eingestellt als ihr Ehemann, der Luxus und die Kunst liebte. Entgegen den Gewohnheiten der Zeit kümmerte er sich intensiv um seine Kinder und legte auch für seine Töchter, wie die Unitarier überhaupt, größten Wert auf eine gute Erziehung und Bildung. Florence Nightingales Bildung wird oft als außergewöhnlich hervorgehoben, doch auch die ihrer Mutter darf bereits als sehr fortschrittlich gelten. Sie erhielt umfassenden Hausunterricht und freien Zugang zu einer Bibliothek mit über 2000 Bänden und damit zu einer Fülle radikaler Literatur, die auch die Frauen der Familie lesen durften.

Während Florence Nightingales Eltern auf der Hochzeitsreise waren, geriet das Handelsunternehmen der Smiths in eine Krise und führte die Familie an den Rand des Bankrotts. So gingen der Landsitz und das Stadthaus in London zusammen mit einer wertvollen Gemäldesammlung und der Bibliothek verloren. William Smiths persönliches Vermögen verschwand praktisch über Nacht. In der Folgezeit waren die Smiths zu erheblichen finanziellen Einschränkungen gezwungen und auf die Unterstützung ihrer erwachsenen Söhne angewiesen. William Smiths politisches und humanitäres Engagement blieb davon unberührt. Für seine Enkelin sollte er immer ein wichtiger Referenzpunkt bleiben. Ebenso prägend für Florence Nightingale wurden seine religiösen Ansichten sowie seine Offenheit und sein Interesse für alle Glaubensrichtungen. Der Feminismus als quasi familiäre Mitgift erreichte Florence Nightingale über ihre un-

verheirateten Tanten Patty und Julia Smith. Viele der frühen feministischen Schriftstellerinnen, wie Mary Wollstonecraft, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in London wirkten, waren persönliche Freunde ihrer Großeltern oder ihrer Tanten.

Die Eltern

Obwohl sie als Schönheit galt, war Frances Smith („Fanny“), eines von zehn Geschwistern, mit Ende zwanzig noch immer unverheiratet. Die Familien Smith und Shore kannten sich, sie teilten dieselben religiösen und politischen Einstellungen. Der sechs Jahre jüngere William (Shore) Nightingale konnte ihr den angestrebten Lebensstil und vielleicht, etwa durch eine politische Karriere wie ihr Vater, der Familie weiteren sozialen Aufstieg ermöglichen. Wenn spätere Biografen Florence Nightingales ihre Mutter als oberflächliche, dumme, nur auf gesellschaftliches Prestige bedachte Person darstellen, die ihrer Tochter selbstsüchtig lange Zeit einen alternativen Lebensweg verbaut habe, so zeigt sich hier der Wertekosmos des (späten) 20. Jahrhunderts, der der historischen Person kaum gerecht wird. Der finanzielle Ruin ihres Vaters hatte ihr deutlich gemacht, wie wichtig eine gute Partie für eine Tochter war, zumal für eine, die nicht erben konnte. Außerdem teilte Frances Nightingale wohl nicht die proto-feministischen Ambitionen ihrer Schwestern und war mit der traditionellen Frauenrolle zufrieden, sofern sie diese nur in der besten Gesellschaft ausleben konnte. Und diese sollte sie virtuos ausfüllen und zum Wohl ihrer Familie einsetzen, wie es von einer viktorianischen Frau ihrer Kreise erwartet wurde. Den sozialen Aufstieg betrieb sie konsequent. Für die oberen Mittelschichten Englands waren die Standesgrenzen zum Niederadel, der *Gentry*, viel durchlässiger als auf dem Kontinent. Das war umso leichter, als man sowieso den gleichen Lebensstil teilte.

William Nightingale soll in seine Frau vernarrt gewesen sein. Er wird als aufmerksamer und rücksichtsvoller Ehemann beschrieben. Charakterlich waren die beiden jedoch sehr unterschiedlich. Der

vielseitig interessierte und hochgebildete William Nightingale zog Bibliotheken den Salons vor und wissenschaftliche Vorträge Verwandtenbesuchen. Die Ehe funktionierte trotz der unterschiedlichen Temperamente und Präferenzen, allerdings verbrachte das Paar im Laufe der Jahre seinen Neigungen gemäß immer mehr Zeit unabhängig voneinander, wobei die Einbindung in den weitverzweigten Familienclan eine bestimmende Konstante blieb. Trotz der häufigen räumlichen Trennungen scheinen sie sich aber stets loyal verbunden geblieben zu sein.

Frances Smith und William Nightingale wurden im Sommer 1818 in Westminster getraut, merkwürdigerweise ohne die Familie des Bräutigams. Williams gekränkter Vater reiste am Tag nach der Hochzeit nach London, um das Paar zu sehen, doch da war dieses bereits unterwegs nach Italien. Man vermutete die Ursache für dieses Hochzeitsdrama in der kulturellen Kluft zwischen Nord- und Südengland, die vielleicht ein nicht adäquates Auftreten der neuen Verwandten aus Derbyshire hatte befürchten lassen.

Die Hochzeitsreise führte nach Italien, wo das junge Paar über zwei Jahre lang der Klassik- und Antikenbegeisterung der Zeit huldigte. Zunächst ließen sich die Nightingales in Neapel nieder. Die katholische Religiosität sowie das politische und kulturelle Leben unter der Bourbonenmonarchie wirkten anfangs befremdlich. Britischen Reisenden auf dem Kontinent waren die Unterschiede zwischen katholischen und protestantischen Gebieten sehr bewusst. Üblicherweise stellte man den Übeln des Katholizismus die Tugenden des Protestantismus gegenüber, dem rituell-emotionalen und potenziell „abergläubischen“ Anderen das mit Vernunft, Bildung, Aufklärung und Kultur assoziierte protestantische „Wir“.

Obwohl das junge Paar schnell heimisch wurde, war nicht alles eitel Sonnenschein, denn vor allem Krankheiten trübten den Aufenthalt im Süden. William Nightingale steckte sich mit Malaria an, und Tochter Parthenope hätte die ersten Monate fast nicht überlebt. Das später sehr enge Mutter-Tochter-Verhältnis könnte hier seine Wurzeln haben, denn bis weit ins Erwachsenenalter hielt Frances Nightingale Parthenope für besonders schutzbedürftig und krank-

heitsanfällig. Dies sollte die innerfamiliäre Dynamik nachhaltig prägen – mit schwerwiegenden Auswirkungen auf die jüngere Florence, die sich stärker an den Vater anschloss.

Nach dem Aufenthalt in Neapel reiste die junge Familie nach Florenz, wo am 12. Mai 1820 ihre zweite Tochter das Licht der Welt erblickte. Sie wurde nach anglikanischem Ritus getauft, aber ebenfalls in das Geburtsregister der *Dissenters* eingetragen. Es war vor allem Frances Nightingale, die nach fast drei Jahren im Süden auf Heimkehr drängte. Mit zwei Kindern galt es an die Zukunft zu denken. Ihr Mann hingegen wäre wohl gerne noch länger in Italien geblieben, wo er mit viel Muße in kulturell anregender Umgebung ideale Rahmenbedingungen zur Abrundung seiner (Selbst-)Bildung vorfand.

Nach ihrer Rückkehr ließen die Nightingales in Derbyshire ein großzügiges Familiendomizil errichten, mit der Mode der Zeit entsprechenden neogotischen Elementen in landschaftlich reizvoller Lage auf einem Hügel: Lea Hurst. Die Landwirtschaft in Derbyshire war im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts bereits im Niedergang begriffen. Bleimineralien und -schmelzen sowie eine Baumwollspinnerei um Lea Hurst zeugten von den Umwälzungen der Frühindustrialisierung. Mit zwei benachbarten Dörfern bildete Lea einen Weiler, der in Florences Kindheit ungefähr 675 Einwohner zählte. In dieser Gegend fühlte sich ihre Mutter aus mehreren Gründen nicht sehr wohl. Zum einen entsprach die von der Industrie gezeichnete Landschaft nicht ihrem ästhetischen Empfinden. Zum anderen war ihr das Haus zu kalt, und sie fürchtete vor allem im Winter um die Gesundheit ihrer Kinder. Schlimmer noch als die Kälte scheint die relative soziale Isolation gewesen zu sein. Was ihr hier fehlte, war das gesellschaftliche Leben Südens, ganz abgesehen davon, dass sie ihre große Familie vermisste. Auch William Nightingale fand in den Midlands wohl nicht genug intellektuelle Anregungen.

Deswegen legten sich die Nightingales 1825 in Südens, in Hampshire, einen zweiten Wohnsitz zu: Embley Park. Das Haus aus der spätgeorgianischen Zeit war zwar verglichen mit Lea Hurst relativ klein, verfügte jedoch über einen eindrucksvollen Garten und ein großes dazugehöriges Grundstück – mit vielversprechendem Erweiterungspotenzial. Die Gegend wirkte wie das ländliche England aus dem

Bilderbuch. Das Meer war nicht weit, die zahlreiche Verwandtschaft in bequemer Reichweite, und eine Reihe prestigeträchtiger Familien wohnte gleich um die Ecke, allen voran der spätere Premierminister Lord Palmerston.

Embley Park bot einen hervorragenden Rahmen für die gesellschaftlichen Ambitionen der Mutter, vor allem nachdem das Anwesen in den späten 1830er-Jahren für große Empfänge und viele Übernachtungsgäste umgebaut worden war. Auch London war nahe genug, falls William Nightingale Interesse an einer politischen Karriere entwickeln sollte. In der Tat versuchte er 1834, ein Mandat im Unterhaus zu erringen. Er scheiterte jedoch, da er nicht – wie in England seit Langem üblich – den Parlamentssitz einfach kaufen wollte. Er war vehement für die Reform von 1832 eingetreten, die die Wählerschaft erweitern und die Korruption einschränken sollte. Doch innerhalb von zwei Jahren hatten sich die Einstellungen der Bevölkerung noch kaum verändert. Ganz im Gegenteil hofften nun mehr Wähler als zuvor, von den traditionellen Vergünstigungen profitieren zu können. Tief enttäuscht verzichtete William Nightingale nach dieser Niederlage auf weitere Kandidaturen. Stattdessen pflegte er seine vielfältigen wissenschaftlich-intellektuellen, kulturellen und sozialreformerischen Interessen und kümmerte sich, wie es von einem umsichtigen Gutsherrn erwartet wurde, um seine Besitzungen und um seine Pächter. Seine Tochter Florence sah diese Selbstbeschränkung Jahrzehnte später mit Bedauern: Ohne eine ernsthafte Aufgabe hatte er, so kam es ihr vor, zu wenig aus seinem Leben gemacht.

Die Nightingales waren zwischen den beiden Landsitzen ständig in Bewegung. Die Sommer von Juli bis Oktober verbrachte man in Lea Hurst, den Rest des Jahres in Embley Park, unterbrochen von Aufenthalten zur Saison in London, wo sich die Familie in einem Hotel einquartierte. Unter den führenden Schichten Englands war diese Kommuntation im Jahresrhythmus zwischen Landsitz und Metropole, zwischen adligem Landleben und politisch-sozialem Großstadtleben üblich. Die *London Season*, mit der Anziehungskraft des Parlaments und der kulturellen Angebote, schuf einen besonderen Kommunikationsraum mit bestimmten Verhaltensstandards und Distinktionsmechanismen. Der